

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.  
1878-1890  
1879**

12.1.1879 (No. 6)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-932286](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-932286)

# Correspondent

**Insertionsgebühr:**  
Für die dreispaltige Corpus-  
Zeile 10 Pf., bei Wiederholun-  
gen Rabatt.  
Inserate werden angenommen  
Langenstraße Nr. 76, Bräder-  
straße Nr. 20, Rosenstr. Nr. 25  
Agentur: Wittner & Winter.  
Annoncen-Expedition in Ol-  
denburg.

## für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,  
Organ der Oldenburgischen Kriegervereine.

Für die Redaction verantwortlich: **Ad. Wittmann.**

Nr. 6.

Oldenburg, Sonntag, den 12. Januar.

1879.

### Gräfin Anna Sophie von Oldenburg.

Historische Skizze aus Oldenburgs Vergangenheit.

(Schluß.)

Der Gräfin Mutter, der es nicht verborgen blieb, wie sehr ihre Tochter durch das unerklärliche Betragen ihres Geliebten leide, fühlte sich im März 1608 veranlaßt, den Erzbischof in bewegten Worten an sein Versprechen zu mahnen und endlich die Tochter aus ihrem schweren Kummer zu erlösen. Aber auch dieser Brief half nicht viel, obgleich der Erzbischof umgehend schrieb:

„Meiner Zusage, weiß ich zwar aller meiner Neben mich wohl zu erinnern und haben noch Euer Liebden noch kein Mensch zu zweifeln daran, daß ich dieselbe werde läugnen, noch vielweniger dawider handeln.“

Im Uebrigen blieb es beim Alten, Briefe und Beteuerungen wurden gewechselt, aber weiter kam es nicht. Als nun aber im April 1612 die greise Gräfin abermals einen zärtlichen Mahnbrief an den Erzbischof abgab und ihn „um die Ehre Gottes und dero selbst eigene zeitliche und ewige Wolsahrt willen“ beschwor, ihre vorausichtlich letzte Bitte hier auf Erden zu erfüllen und noch bei ihren Lebenszeiten den Ehebund zu knüpfen und dieser Brief unbeantwortet blieb, da stellte sich des Erzbischofs Untreue evident heraus. Jetzt aber wurde die Sache ernst und der thatkräftige Graf Anton Günther, der inzwischen die Zügel der Regierung ergriffen, nahm die Sache in die Hand, um die Familienehre zu retten. Auch ihm gegenüber machte der Erzbischof allerhand Ausflüchte und war der Graf daher gezwungen, die Hilfe benachbarter und verwandter Höfe in Anspruch zu nehmen. So schickte er auch eine Gesandtschaft an den nahe verwandten König Christian IV. von Dänemark, der den Erzbischof eindringlichst ermahnte.

Jetzt aber lehrte dieser den Spieß um und erklärte rund heraus: „Daß er ein Ehegelübde nicht geständig sei“. Alles, so sagte der Erzbischof, sei nur geschehen, in der Voraussetzung, daß er im Genuß des Erzbisthums verbleiben könne. Zugleich bat er wiederholt um Geheimhaltung der Sache, aber Anton Günther war zu erbittert, zumal er sah, daß seine alte gute Mutter aus Gram das Zeitliche gesegnet und seine Schwester durch die Untreue ihres Geliebten dahin siedete.

Er erzählte allen Fürsten die Schlichtigkeit und das Verfahren des Erzbischofs, so daß dieser sich genöthigt sah, im Jahre 1614 beim Reichskammergericht in Speyer eine f. g. Verleumdungsklage gegen den Grafen Anton Günther anzustellen. Wie die Klageschrift lautete, beklagte sich der Erzbischof, daß er vom Grafen „nicht allein bei seines Gleichen und anderen Standes, sondern auch bei seinem Bruder und dem König von Dänemark und sonstigen hin und wieder in Schriften und sonst, verschiedentlich ganz gefährlich und zu höchstem Nachtheil und Schmälerung seiner wohlhergebrachten fürstlichen Ehren, Reputation und Hoheit diffamirt und ausgetragen: Ob hätte er ein Gelübde wohlbedachtes Raths und Gemüths auch mittelst reiner und ausdrücklicher Beteuerung getroffen, beredet und vereinbart, aber bis zur Stunde hinten an gesetzt und wohlwissentlich vergessen.“

Der Rechtsstreit endigte mit einem Urtheil vom 21. October 1619, in welchem Graf Anton Günther Recht erhielt und der Erzbischof zur Kostenersatzung verurtheilt wurde. Des Erzbischofs Untreue ging dem Grafen Anton Günther sehr zu Herzen. „Ich habe zwar einen festen Sinn“, sagte er oft, „und wenn ich alles Zeitliche verlieren sollte, ich würde es mir zu verschmerzen getrauen, aber in dieser Sache kann ich mich nicht allezeit überwinden.“

Um die Erzkürten zu veröhnen, legten sich Könige, Fürsten und Grafen zu verschiedenen Malen in's Mittel, doch blieben sie unverföhlich bis an ihr Ende. Um sich zu rächen, ließ Graf Anton Günther im Jahre 1620 den bekannten Rechtsstreit mit vielen Briefen drucken und der Oeffentlichkeit übergeben. Aus diesem Werke haben wir diese kleine vaterländische Geschichte entnommen.

Die Gräfin Anna Sophia, tief gebeugt durch die Untreue ihres Verlobten, mußte nun statt des erträumten Liebessücks sehen, wie die zarten Beweise ihrer Liebe in die Oeffentlichkeit geriethen, — sie siedete langsam hin, denn es blüht kein Herz auf's Neue, das schon gebrochen ist. Sie starb im Alter von 60 Jahren, auf ihrem Todtenbette noch des zugleich geliebten und doch verachteten Mannes gedenkend. Ihr Andenken erhielt sie durch eine Mädchenschule, die sie in Oldenburg stiftete und aus ihren Mitteln den nöthigen Unterhalt anwies.

Der Erzbischof hatte im Alter noch mancherlei Beschwerden. Es war mittlerweile im schönen deutschen Vater-

lande der unglückselige 30jährige Krieg ausgebrochen, dessen Folgen er auch in seinem Sprengel spürte. Doch auch hier war er sehr wankelmüthig, indem er sich dann auf Seiten des Kaisers, dann der Schweden stellte, je nach dem Ausfall des Waffenglücks. Sein letzter Kummer war die ihm abgezwungene Bestätigung seines Nachfolgers. Auch ihm schlug endlich die Stunde der Erlösung, im Jahre 1634 hauchte er seinen Geist aus.

### Rundschau.

— Unser Kaiser erfreut durch seine körperliche und geistige Frische Alle, denen es vergönnt ist, ihm zu nahen.

— Unsere innere Lage trägt die Signatur des Ringens neuer wirtschaftlicher Gestaltungen. Die Führung ruht auch hier wieder in den Händen des Reichskanzlers. Mögen die Beschlüsse der entscheidenden Faktoren zum Heile des Vaterlandes ausfallen. Nach Außen steht Deutschland sicher und geachtet da.

— Bei Gelegenheit einer an ihn gelangten Einzelbeschwerde hat der Unterrichtsminister unterm 6. v. Mts. bemerkt, daß eine Minimalzahl einer christlich-confessionellen Minderheit von Schülern, welche die Einrichtung eines besonderen katholischen beziehungsweise evangelischen Religionsunterrichts an höheren Schulen der Schulerwaltung zur Pflicht macht, nirgends vorgeschrieben ist. Das Ministerium nimmt im Allgemeinen schon an, daß bei 25 Schülern einer christlich-confessionellen Minderheit die Nothwendigkeit der Einrichtung eines gesonderten Religionsunterrichts für dieselben von Anstaltswegen begründet sei; dies schließt aber nicht aus, daß, wenn die Verhältnisse es erweisen und die Mittel vorhanden sind, schon bei einer geringeren Schülerzahl ein solcher Unterricht eingerichtet werden kann.

— Nachdem die Voruntersuchung in Sachen des „Großen Kurfürsten“ nunmehr endgültig beendet, sind die näheren Bestimmungen über die Einsetzung des Kriegsgerichts demnächst vom Kaiser zu erwarten. Die Anklage wird sich, wie die „Voss. Ztg.“ hört, gegen 4 Offiziere richten und das Kriegsgericht vom 3. Armee-corps in Berlin zusammengesetzt werden.

— Wie nachträglich noch bekannt wird, hat der bairische Bevollmächtigte im Bundesrathe, als es sich um die

### H. Simon und Gräfin Ida Hahn-Hahn.

Motto: Freundschaft ist die Liebe ohne Stügel.

Unter dem reichen stolzen Adel von Mecklenburg gab es zu Anfang dieses Jahrhunderts einen Mann, der durch seinen verschrobenen Charakter und seine verschwenderische Lebensweise allgemeines Aufsehen erregte. Es war der Graf Karl Friedrich Hahn-Neuhaus, eines der wilden Originale, wie sie sich in früherer Zeit oft in den abgeschlossenen Kreisen der vornehmen Welt ausbildeten. Er verschwendete sein ungeheures Vermögen in unglaublich toller Weise, namentlich unterhielt er auf seinen Schlössern eine Schauspielertruppe, um Abenteuer nach dem Vorbilde von Göthe's Wilhelm Meister zu erleben, der damals von Hohen und Niedern nachgeahmt wurde. Graf Hahn mußte schließlich zum Bettelstab greifen und durchzog mit seinen Schauspielern die weite Welt, wo er oft als Zettelträger und Schauspielerdirector zugleich fungirte. Seine Familie wurde nur dadurch vom Untergang gerettet, daß eins der Güter Fideikommiß war, also nicht verkauft werden konnte. Dieses vielgeschmähte Institut zur Sicherstellung des Grundbesitzes ist viel segensreicher, als die Neuzeit begreifen will. Die Sequestration des Gutes warf eine kleine Summe für die Subsistenz der Gräfin Hahn und ihrer Kinder ab. Das älteste derselben ist die als Weltkame, Schriftstellerin und Klosterfrau so berühmt gewordene Ida.

Sie ward am 22. Juni 1805 zu Treßow im Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin geboren und lebte in sehr beschränkten Verhältnissen mit ihrer Mutter in Rostock, später auch in Neubrandenburg und Greifswald. Im zwei- und zwanzigsten Jahre machte sie zur Freude ihrer Familie

eine ganz unerwartete reiche Heirath. Graf Hahn-Basjedow, ein entfernter Verwandter ihres Hauses, bot ihr seine Hand. Mehr überrascht, als beglückt nahm sie dieselbe an, weil es ihr als Pflicht erschien, für ihre verarmte Familie Reichthum zu erlangen. Doch empfand sie es schon als Braut, daß sie im Begriff sei, ein Unrecht zu begehen, da sie ohne Liebe heirathete. Sie fiel auf das seltsame Auskunftsmittel, ihren Bräutigam vierzehn Tage vor der Hochzeit zu bitten, ihr die Freiheit zu schenken, weil sie ihn nicht lieben könne. Etwas stutzig gemacht, fragte er, ob sie denn einen Andern ihm vorzöge! Als sie dieß ehrlich verneinte, lachte er sie aus und behandelte ihr Geständniß als einen Beweis weiblicher Schüchternheit und Sprödigkeit, der sie in seinen Augen nur noch reizender machte. Sie war sonst eigentlich nicht schön zu nennen, nur zart und sehr ungewöhnlich sah sie aus. Eine schlank, feine Gestalt, über mittlere Größe hinaus, hellblondes Haar und sehr frische Farben zeichneten sie aus, aber die Nase war etwas zu lang und eines der sonst schönen blauen Augen schielte. Ihre Hände und Füße waren ungemein zierlich; sie hat ihre Citelkeit auf dieselben später in ihren Romanen durch Selbstvergötterung etwas lächerlich gemacht.

Der eigentliche Reiz ihres Wesens wurde durch ihre poetische Innigkeit hervorgebracht; sie war ernst und still, aber man ahnte in ihren bewegten, zarten Zügen die Fülle von Phantasi und geistigem Leben, wodurch sie später in der literarischen Welt so viel Aufsehen erregte.

Die phantastischen Eindrücke ihrer Kindheit, die durch das wilde Schauspielertum im Schlosse ihrer Vaters hervorgerufen waren, spiegeln sich immer in ihren Aeußerungen ab. Sie erzählte schon in ihrer frühesten Jugend so lebhaft und spannend, daß sie bei ihren Gefährtinnen „Scheherasade“ hieß und ihre kleinen Improvisationen sehr beliebt waren.

Daß eine solche ungewöhnliche und poetische Erscheinung einem prosaischen Landjunker gefallen konnte, war allerdings ziemlich unbegreiflich. Graf Hahn war indeß anfangs aufrichtig verliebt, und es wird ihm nachgesagt, daß er im ersten

Augenblick seiner Bekanntschaft mit Comtesse Ida ausgerufen haben soll: „Der Teufel soll mich holen, wenn das nicht meine Frau wird! Er war ein sehr stattlicher Cavalier und der reichste Gutsbesitzer des reichen mecklenburger Landadels; seine Frau zu werden, galt gewiß für ein übergroßes Glück und Gräfin Ida wurde viel darum beneidet. Sie lernte es denn auch bald, eine reiche, gefeierte Dame zu sein. In den glänzenden Gesellschaften, die im Sommer in dem Seebade „Heiligenbamm“ diesem poetischen Stüchden Erde, vom himmelblauen Meer umrauscht, sich aufhielten, sah man sie zuerst als junge Frau. Die berühmten Pferderennen in Dobberan, denen sie beizohnte, brachten ihr jedoch sehr bald die traurige Ueberzeugung, daß ihr Gemahl durch ihre Hand nicht von seinen noblen Passionen geheilt worden sei. Seine Vorliebe für Pferde und Hunde kam ihr beinahe wie eine Beleidigung vor in den Fliederwochen; sie hatte mehr Weiberrath erwartet für das Opfer, ihn ohne Liebe geheirathet zu haben. Die erste Verstimmung der jungen Ehe wurde von rohen Kameraden und auch von koketten Frauen rasch ausgebeutet. Graf Hahn lernte es sehr bald, die Klagen seiner jungen Frau als „romantische Grillen“ zu betrachten und sich über ihre Kälte durch „Andere“ zerstreuen zu lassen. Einen Winter brachte das Ehepaar in München zu und dort begann Ida Hahn die Kunst als Trösterin zu erkennen; ihr Gemahl aber faßte Verdacht gegen die Künstler und beantragte ganz plötzlich von seiner Frau geschieden zu werden. Er suchte dabei auf ihrem ersten Geständniß der Abneigung und setzte, unerbittlich gegen ihre Einwendungen, die Trennung der Ehe durch. Schon nach wenig Monaten vernahnte er sich dann mit einer sehr schönen Gräfin Schlippenbach und nach deren Tode mit einer Freiin von Le Fort, welche ihn überlebte.

Gräfin Ida war noch während des Scheidungsprozesses Mutter einer Tochter geworden; kurz vor der Geburt derselben soll sie aus Verzweiflung über die Herzlosigkeit ihres Gemahls, der ihr Kind vaterlos machte, einen graufigen

\*) Als Probe aus dem Werke: Fr. v. Hohenhausen: „Schöne Geister und schöne Seelen“ oder „Denkmäler der Freundschaft berühmter Männer und Frauen“





## Kirchennachricht.

### Lambertikirche.

Sonntag, den 12. Januar 1879:

1. Kirche (9 Uhr): Pastor Willms.  
(Ges.-N<sup>o</sup> 80, 1-3; 4. 117, 1-4; 5. 18, 2.)
  2. Kirche (10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr): G.-D.-K.-Rath Dr. Nielsen.  
(Ges.-N<sup>o</sup> 5, 1-2. 114, 1-4. 250, 1-2.)
- Bibellehre (2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr): Pastor Pralle.

### Garnisonkirche.

Sonntag, den 12. Januar 1879:

Gottesdienst (10 Uhr): Divisionäpfarer Dr. Brandt.

**Öffentlicher Gottesdienst,** Wilhelmstraße 13.  
Jeden Sonntag Morgens 10 und Nachmittags 4 Uhr. Wozu ein Jeder eingeladen wird.

## Großherzogliches Theater.

Sonntag, den 12. Januar:

57. Vorstellung im Abonnement.

**Robert und Bertram.**

Posse mit Gesang in 4 Acten von Käder. Musik von Fischer.

## Anzeigen.

### Brennmaterialien.

Große Coaks 70 Pf., **Ruß-Coaks 80 Pf.**  
Candle-Coaks 1 Mk. 40 Pf., **Gewaschene große Rußkohlen 90 Pf.**  
per Centner frei in Haus.  
Bei 10 Centnern, sowie ab Gasanstalt Preisermäßigung von 10 Pf.

**Gasanstalt Oldenburg.**

## Traeber

zu ermäßigten Preisen hat noch abzugeben

**J. D. Ehlers,**  
Dampfbrauerei.

### Geschäfts- und Copir-Bücher

der Räumung wegen zu Fabrikpreisen,

**Rechnungsformulare**

aller Größen, zu Concurrrenzpreisen,

**Brief-Couvert**

in allen Größen, per 1000 Stück von 2 Mk. 50 Pf. an.

**Friedrich Voigt.**

### J. Högl,

**Kunst- und Handelsgärtner,**

empfiehlt seinen im Hause Langestraße Nr. 41 befindlichen **Blumenladen** angelegentlichst.

## Das Magazin

für Haus- und Kücheneinrichtung  
bei **B. & G. Fortmann**

empfiehlt Korblehn- und Schankelstühle, Blumentische, Ständer, Wäscherpuff, Körbe u. s. w.; sehr billige pol. Nähtische, Stumme Diener, Etagären, pol. wie geschmückte Bücherborden und so manches Andere für den Weichnachtsfisch.

Wasch- und Wringmaschinen, Zeugrollen, Trockner zum Aufhängen von Wäsche, Tröge, Tubben, Zeugleinen u. Klammern empfiehlt

## Das Magazin

für Haus- und Kücheneinrichtung  
bei **B. & G. Fortmann**

Langestraße 21.

## Bilder jeder Art

werden sauber und billig eingerahmt von

**Franz Feilner,**  
Haarenstraße 42, nahe dem Thore.

## Kranke!

Bleichsucht, Bandwurm, Taenia solium in 2 Tagen, Taenia medio-canellata in 2 Stunden, Bruchleiden, Blutstillung, Nier. Wechsellieber, in 3 Tagen, Finnen, Fallsucht, Flechten, Frost, Gicht, Geichwüre, Selbstsucht, Husten, Hämorrhoidal-Zustände, Krebschaden, Krätze, Magenleiden, Tollwuth, Vertszanz, Verbrennung, Wasser sucht, Weißflus, Warzen, Zahnschmerzen, Auszehrung u. s. w.

Zu sprechen jeden Donnerstag Nachmittags von 2 bis 6 Uhr im „Hotel zum Kronprinzen“ am Bahnhof in Oldenburg.

**B. Hüster,** Münster, Klemensstraße 35.

# Oldenburger Schuh-Magazin

(vereinigter Schuhmacher.)

**Langestraße Nr. 6.**

Empfehlte alle Sorten Schuhwaaren für Herren, Damen und Kinder, sowohl in Leder wie in allen Stoffarten, sowie für den Winter sehr schöne mit Wolle gefütterte Morgenschuhe und Filzschuhe.  
**Solide Preise. Verkauf nur gegen baar.**

## Deutsche Haushaltungskohle,

und zwar doppelt gesiebte Ruß-, Förder- und Steinkohle,  
und auch trocknes Buchen-Brennholz, klein zerschlagen,

liefere ich wie bisher, und nehme Aufträge jeder Zeit gern entgegen.

**Georg Mahlstedt.**

## Dresch-Maschinen

für Handbetrieb, 1, 2, 3 und 4 Zugthiere letztere mit Puzerei neuester Construction.

## Häcksel-Maschinen

in 15 Sorten von 2 bis 6 Längen schneidend, ganz aus Eisen und Stahl gebaut von Nm. 55-60 an. Neuer Catalog mit Preiscurant auf Wunsch franco und gratis. Agenten erwünscht.

**Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik in Frankfurt a. M.**

## Neueste

## Rübenschneid-Maschine

Von Nm. 30 an.

Deren größte Sorte stündlich dreißig Centner Rüben schneidet, und so konstruirt, daß Würfel, Fingerdicke Bröckelchen, bandförmige Streifen oder nudelförmige Streifen erzeugt werden können.

## Neueste Patent-Schrot-Mühle

Leistung von 1 bis 8 Ctr. stündlich.

Von Nm. 30 an.

Neuester und bester Construction mit gezahnten Walzen, welche nicht stumpf werden können, schrotten alle Körner und Hülsenfrüchte gleich gut. Für Hand- und Göpelbetrieb.

## Weil's

## Pat. Häcksel-Maschinen

Von Nm. 54 an.

Deren größte Sorte bei Handbetrieb stündlich 600 Pfd. Futter schneidet, sämtliche Sorten schneiden Grün- und Durrfutter gleich gut und sind auf zwei bis fünf Längen verstellbar.

## Weil's

## Neueste Dresch-Maschine

zu allerbilligstem Preis.

Die besten, billigsten und verbreitetsten, welche es gibt, für Hand und Göpelbetrieb, auf Wunsch mit Schüttler mit Spreusieb oder auch mit Puzwerk

**Moritz Weil jun.,** Masch.-Fabrik, Frankfurt a.M., gegenüber der landwirthsch. Halle, Heiligkreuzgasse 12.

## Liebig's Kumys

ist laut Gutachten mediz. Autoritäten bestes, diät. Mittel bei: **Schwindsucht, Lungenleiden, Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit, Magen-, Darm- und Bronchial-Catarrh** (Husten mit Auswurf), **Rückenmarkschwindsucht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächezuständen** (namentlich nach schweren Krankheiten.) Hartung's Kumys-Anstalt, Berlin W., Verlag. Genthinerstraße 7, verfertigt Liebig's Kumys-Extract mit Gebrauchsanweisung in Kisten von 6 Flacon an à Flacon 1 Mark 50 Pf. excl. Verpackung. Ärztliche Prochüre über Kumys-Kur liegt jeder Sendung bei. **Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertranensvoll den letzten Versuch mit Kumys.**

## Marsch und Geest.

## Gedichte

humoristischen und ersten Inhalts  
Oldenburg-niederdeutscher Mundart  
von **Franz Poppe.**

Mit dem Bildnisse des Verfassers.

Preis eleg. geb. mit Goldschnitt 4 Mark.

**Oldenburg. Büttmann & Gerriets.**

## Leipziger Fahnen-Fabrik

verbunden mit

Stickerie-Manufaktur und Magazin für Vereins-Ausstattung aller Art,

empfiehlt **Fahnen** in reicher, wie auch einfacher Kunststickerie-Ausführung, sowie in Malerei und Druck. **Fahnen-Spitzen** in Metall, Bronze, etc. etc., Echerpen, Bandellere, Nationalbänder, Vereins-Abzeichen, Rojetten, Armbinden etc. etc. zu billigen Preisen. Zeichnungen, kolorirte Skizzen gratis. Probestellungen franco.

**G. B. HANICKE,** Dekorateur,  
Leipzig, Grimmaischestraße 31.

## Trommeln, Signalhörner, Pfeifen etc.

verfertigt an Vereine ohne Nachnahme die Musikinstrumenten-Fabrik von **J. Stumm jr., Creuznach.**

Preis-Courante franco und gratis.

**Oldenburg.** Eine bürgerliche Familie wünscht nächste Ostern für einen abgehenden Schüler einen andern bei sich in Pension zu nehmen gegen mäßiges Kostgeld.

Näheres in der Buchhandlung von

**Büttmann & Gerriets.**

## Tanz-Unterricht

in

## Würdemann's Gasthof.

(Zum grauen Hof.)

Es beginnt jetzt ein neuer Course für Erwachsene, Herren und Damen. Die ersten Stunden werden am **Montag, den 13., Dienstag, den 14., und Mittwoch, den 15. Januar** stattfinden, Abends von 8 Uhr an, ferner jede Woche 2 Mal. Die nächsten Stunden werden im Unterricht bekannt gemacht werden.

**F. Schröder,**  
Tanzlehrer.

## Schützenhof zum Ziegelhof.

Am Sonntag, den 12. Januar:

## Grosser Ball.

Hiezu ladet freundlichst ein **G. Brötje.**

## Zum grünen Hof.

Am Sonntag, den 12. Januar:

Nachmittags 4 Uhr:

## Großes Concert,

ausgeführt von der Capelle des Oldenb. Inf.-Reg. Nr. 91, unter Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn Hüttner.

## Nach dem Concert: BALL.

Hiezu ladet freundlichst ein

**J. Seghorn.**

## Hotel zum Lindenhof.

Am Sonntag, den 12. Januar:

## Tanzparthie,

wozu freundlichst einladet

**H. Strudthoff.**

Oldenburg. Am Sonntag, den 12. Januar:

## TANZMUSIK,

wozu ergebenst einladet

**B. Keller.**

## Capkenburg.

Eversten. Am Sonntag, den 12. Januar:

## Tanzmusik.

Anfang 4 Uhr.

**Gerh. Martens.**